

Das ‚rote‘ Wien – oder: Reisen bildet

Die diesjährige SPD-Ortsvereinreise ging in die alte Kaiserstadt Wien. Wir staunten sehr über die prachtvollen Schlösser, Palais, Theater und Opernhäuser sowie die riesigen Parkanlagen. Im Rathaus bekamen wir eine Führung und wir konnten die imposanten Säle, besonders den Ballsaal bewundern. Erschreckend demgegenüber war dann der Bericht eines Stadtrates, wie die meisten Menschen, welche nicht zum Geld-Adel gehörten, während der Bauzeit der Gebäude im 19. Jahrhundert lebten. Die Menschen wohnten meistens in kleinen Bretterbuden, teilweise in der Kanalisation. Immer wieder brannte es und es gab schlimme Hungersnöte. Tuberkulose war zu dieser Zeit als Wiener Krankheit weltweit bekannt. Die Kindersterblichkeit lag bei ca. 50%.

Extremer Reichtum und Macht lebte eng neben bitterster Armut. Da denkt man, waren damals die Menschen dumm, dass sie sich dies gefallen ließen?

Diese Verhältnisse haben zu nichts Gutem geführt. Österreich zerfiel nach dem 1. Weltkrieg, radikale Kräfte wie Nazis und Kommunisten kamen an die Macht, der Adel musste fliehen oder wurde teilweise ermordet.

Aber wie sieht es heute aus. Zugegeben, von den Verhältnissen des 19. Jahrhunderts sind wir noch weit entfernt, aber die Kluft zwischen Arm und Reich ist in den letzten Jahren immer größer geworden.

Öffentliche Prachtbauten (Kunstmuseum Stuttgart - ca. 67 Mio Euro; Messe Stuttgart - 800 Mio Euro; Stuttgart 21 - 4,8 Mrd. Euro; Bürgersaal Tamm 5 Mio Euro), explodierende Vorstandsgehälter bei den Topverdienern (Josef Ackermann - Dt. Bank – 11,9 Mio Euro; Wolfgang Reitzle - Linde AG – 7,4 Mio Euro; Dieter Zetsche – Daimler AG – 7,2 Mio Euro). Zusätzlich dürfen diese Herren bei anderen Firmen auch noch als Aufsichtsräte die Hand aufhalten. Topeinkünfte

haben immer die Besitzenden, es gibt in Deutschland ca. 122 Milliarden!

Jedes 6. Kind in Deutschland lebt in oder am Rande von Armut. 1,93 Millionen Kinder leben in Hartz IV Verhältnissen. Ein Hartz IV Empfänger bekommt monatlich 347 Euro zum Leben, der Gesetzgeber veranschlagt für einen Teenager für Essen und Trinken 3,42 Euro pro Tag, für Kinder im Alter von vier bis sechs Jahren sind 2,57 Euro vorgesehen. Der Hunger ist in Deutschland wieder da! 13 % der Deutschen leben an der Armutsgrenze. Der gedachte Mindestlohn i. H. von 7,50 Euro ist manchen hohen Damen und Herren sogar zu hoch. Arbeit macht nicht immer satt.

Wichtige Investitionen für das Volk werden in Baden-Württemberg gekürzt, z.B. bei der Bildung, in regenerierbaren Energien sind wir mit Bayern Schlusslicht in Deutschland, den Krankenhäusern geht das Geld aus.

Die Wiener haben von ihrer Geschichte gelernt. Seit fast 80 Jahren wird die Stadt von Sozialisten regiert, meistens mit absoluter Mehrheit. Ca. 30% aller Wohnungen gehören dem Staat oder der Stadt, Baugebiete ebenso; somit gibt es keine Immobilienspekulationen und Mietwucher. Die Strom-, Gas- und Wasserversorger sowie die Bahn gehören dem Staat. Eine Privatisierung lehnt die SPÖ strikt ab. Und wie geht es den Österreichern unter der SPÖ? In Wien sind die öffentlichen Verkehrsmittel günstiger und besser als bei uns, die Arbeitslosigkeit liegt in Österreich bei 4,1%, das Einkommen der Österreicher liegt seit Jahren über dem der Deutschen.

Wir wollen nicht zur Auswanderung nach Österreich aufrufen. Aber auch wenn bei uns oft auf den kleine Alpenstaat abschätzig herabgeschaut wird: Könnten wir in Deutschland nicht doch manches von unseren südöstlichen Nachbarn lernen?

Noachgfroagt:



„Sag amol, hot eigendlich d'Tammer SPD den roschtiga Hammel uff em Roathausplatz gschbendet?“ „Dess kennt scho sei.“ „Ond von wem stammet nô dia bonde Heahner?“

nicht vergessen, dass solche Verhaltensweisen nur den kleinsten Teil der Jugendlichen kennzeichnen. Die übergroße Mehrheit hält sich zum Glück an die Regeln eines vernünftigen Miteinanders.

Betroffen machten uns allerdings Reaktionen auf den Leitartikel im letzten ‚Roten Hammel‘, die darauf hinausliefen, alle Jugendlichen als potenzielle Verbrecher, Faulenzer und Taugenichtse darzustellen, für die man keinesfalls auch nur irgend etwas tun dürfe. Betrachtet man sich die Kriminalstatistik, so sind Jugendliche nicht überproportional vertreten. Problematisch sind insbesondere die Männer zwischen 21 und 35, das sind aber sicher keine Jugendlichen.

Ein weiterer Aspekt war der Hinweis, die SPD solle sich doch angesichts der alternden Bevölkerung anstatt für Jugendliche lieber für die ältere Bevölkerung einsetzen. Für uns Sozialdemokraten ist es wichtig, dass wir nicht einzelne Bevölkerungsgruppen gegeneinander ausspielen möchten. Wichtig ist es vielmehr, alle Bevölkerungsgruppen einzubeziehen und das Notwendige zu tun. Dabei haben wir uns ebenso in der Vergangenheit für ein Jugendhaus oder eine gute Kindergartenversorgung als auch als erste kommunalpolitische Gruppierung in Tamm für einen Seniorentreffpunkt eingesetzt. Dass die SPD für Jung und Alt da ist, soll auch zukünftig so bleiben.

Über weitere Zuschriften zu dieser Thematik würden wir uns freuen. Dabei erachten wir es als selbstverständlich, dass Sie so mutig sind, zu Ihrer Meinung auch mit Ihrem Namen zu stehen.

Schwäbische Bauernweisheit:

A alde Kuah vergisst gern, dass se au amol a Kalb gwea isch.

Drittes Tammer Binokelturnier

**am Fr., 12. Feb. 2008,
19 Uhr in der
VfB-Gaststätte Tamm**

Alt gegen jung – jung gegen alt?

Auf den Kommentar im letzten „Roten Hammel“ erreichten uns einige Reaktionen. Was vielen Reaktionen gemein war, dass ältere Mitbürger Unverständnis gegenüber bestimmten Verhaltensweisen Jugendlicher, z.B. Sachbeschädigungen und Gewalt, und eine gewisse Hilflosigkeit zum Ausdruck brachten. Angesichts bestimmter Situationen und Erfahrungen mit schwierigen Jugendlichen ist diese Hilflosigkeit und auch der entstehende Ärger gut nachvollziehbar. Hierbei sollte man aber dennoch